



Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklamenteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugpreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugpreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 70

Mittwoch, den 25. März 1931

Jahrgang 103

Verabschiedung des Reichsetats im Reichstag

Schlussarbeit in raschem Tempo — Beginn der Osterpause voraussichtlich am Freitag

U. Berlin, 25. März. Der Reichstag begann am Dienstag die dritte Lesung des Reichshaushalts für 1931. Dabei teilte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich mit, daß die Reichsregierung dem Kompromißantrag in der Frage der Sparermächtigung zustimme. Es wurden dann die einzelnen Haushaltspläne zur Beratung gestellt. Beim Haushalt des Auswärtigen Amtes erklärte Abgeordneter Dr. Breitscheid (Soz.), daß er eine sachliche Erörterung des neuen Wirtschaftspläne mit Oesterreich zur Zeit nicht für angebracht halte. Gegenüber dem Auslande könne festgelegt werden, daß weder der deutschen, noch der österreichischen Regierung der Vorwurf zu machen ist, sie hätten sich vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen entzogen oder ihnen zuwider gehandelt. Zu erhoffen sei eine Zusammenarbeit aller europäischen Staaten in Zukunft. Bedauerlich sei, daß der Reichstag nicht rechtzeitig unterrichtet worden sei. Innen- und Sozialetat riefen nur wenige Redner auf den Plan. Die Etats des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichstags sowie des Wehrministers und Wirtschaftsministeriums passierten überhaupt ohne Debatte. Die Endabstimmung über die Rate für das Panzerschiff B wurde auf heute vertagt. Es bleiben somit nur noch die Haushalte des Reichsfinanzministeriums, der allgemeinen Finanzverwaltung und der Kriegslasten zu erledigen. Nachdem noch der Gesetzentwurf gegen den Waffenmißbrauch in zweiter Lesung gleichfalls debattelos verabschiedet worden war, entspann sich eine längere Auseinandersetzung über den Schenkervertrag. Der Wirtschaftsparteiler Molath rannte erneut Sturm gegen die selbstherrliche Reichsbahnverwaltung und verlangte die sofortige Annullierung des Abkommens. Was der Reichsverkehrsminister von Guérard noch anzuführen hatte, trug den Stempel der Verlegenheit an der Stirn. Im übrigen hielt von Guérard an der Auffassung fest, daß der Vertrag rechtsungültig sei. Auch hier wurde die Abstimmung zunächst zurückgestellt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion legte eine Entschließung vor, nach der die Regierung darauf hinzuwirken soll, daß d. Bezüge d. Mitglieder d. Reichsbahndirektoriums und der leitenden Beamten der Deutschen

Reichsbahngesellschaft umgehend den Gehältern der entsprechenden Reichsbeamten angeglichen werden.

Dann trat das Haus in die zweite Beratung des Dsthilfegesetzes ein, das inzwischen manche Wandlung durchgemacht hat. Minister Treviranus erklärte u. a., die Entscheidung, welches Maß von Hilfe möglich sei, müsse der Behörde als öffentlichem Treuhänder überlassen bleiben. Eine Hilfe in Gestalt von Barzusendungen aus der Reichskasse für besonders gefährdete Grenzgebiete solle neben dem Schuldenausgleich allen Eingekessenen zugutekommen. Trotz schwerer berechtigter Bedenken habe sich die Reichsregierung entschlossen, auf die Einnahmen aus der Industrie-Aufbringungsumlage auf die nächsten Jahre im Reichshaushalt zu verzichten. Dadurch sei die Möglichkeit gegeben, der Industrie ein Zweidrittelvermögen von 500 Millionen Reichsmark zur Ablösung der landwirtschaftlichen Personalschulden in den östlichen Gebieten zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollten 200 Millionen Reichsmark durch Schuldverschreibungen der Industriebank im Laufe der Jahre angeschafft werden. Die bare Hilfe des Reiches beruhe auf Jahresleistungen von je 80 Millionen RM. für die Haushaltsjahre 1931—1933. Weiter sollten in den Jahren 1932 bis 1936 aus dem Reichshaushalt je 50 Millionen RM. für den Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zur Siedlung und zur forstwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Die Reichsregierung wolle sich bemühen, besonders dem Kleinbesitz die erforderliche Hilfe anzubringen zu lassen.

Einigung über die Vertagung des Reichstages?

Im Reichstag ist eine Verständigung über die Vertagung in Vorbereitung, wonach der Reichstag bis Spätherbst vertagt werden soll. Um aber den Bedenken der Sozialdemokraten Rechnung zu tragen, sollen Reichstagspräsidium und Verfassungsausschuss das Recht erhalten, den Reichstag in dringenden Fällen auch schon zu einem früheren Zeitpunkt einzuberufen. Der Arbeitsplan für die nächsten Tage ist vom Verfassungsausschuss festgestellt worden, daß die Arbeiten des Reichstages am Freitag abgeschlossen werden können.

Der Kampf um die Zollermächtigung

Brotpreiserhöhung und Zollermächtigung — Ein Teil der Forderungen Schieles im Ausschuss gestrichen

— Berlin, 25. März. Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde der Gesetzentwurf beraten, durch den der Regierung bis Ende März nächsten Jahres Ermächtigungen zur autonomen Regelung von Zöllen und zur vorläufigen Anwendung von zweiseitigen Wirtschaftsabkommen erteilt werden. Außerdem ist vorgesehen, die Ermächtigung der Regierung zur freien Zollsetzung bei Getreide um ein Jahr zu verlängern. Schließlich soll auch die Ermächtigung bezüglich der Einfuhrschneide um ein Jahr bis Ende März 1932 verlängert werden.

Reichs Ernährungsminister Schiele betonte, daß die erheblichen Preisrückgänge auf dem Weltmarkt es notwendig machten, der Reichsregierung die Ermächtigung zu geben, bei plötzlichen Preisschwankungen die Zollsätze für einzelne Waren sofort in Abweichung von den geltenden Vorschriften den dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. Insbesondere werde von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen sein bei gewissen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, namentlich der Veredelungswirtschaft. Die Regierung wolle mit den Zollmaßnahmen der Landwirtschaft für die Uebergangszeit Unterstützung gewähren. Der Minister wies auch auf die Reparationsverpflichtungen hin, die Deutschland nötigen, die Einfuhr zu droffeln und den Verbrauch inländischer Erzeugnisse zu steigern.

Zentrum, Staatspartei und DVP. legten gemeinsam vermittelnde Anträge zur Zollvorlage vor, wonach die Reichsregierung verpflichtet sein soll, einer Erhöhung des Brotpreises über den durchschnittlichen Brotpreis der 5 größten deutschen Städte in den letzten 6 Monaten vorzubeugen. Ferner soll die Reichsregierung nur ermächtigt sein, landwirtschaftliche Zölle selbstständig zu verändern, nicht aber Industriezölle. Dabei soll sie die bestehenden handelspolitischen Beziehungen sorgfältig schonen. Von dieser Ermächtigung soll die Regierung nur mit Zustimmung des Reichsrates Gebrauch machen dürfen. Dem Reichstag sind Änderungen von Handelsverträgen vorzulegen. Hier ist der Reichsrat nicht eingeschaltet. Die ganze Zollermächtigung soll bis zum 31. März 1932 gelten. Durch Zollerhöhungen oder andere Maßnahmen soll die Reichsregierung dafür sorgen, daß die Ernährungsrichtzahl

nicht länger als 3 Monate über 133 bleibt. Die ganze Zollermächtigung wird nur auf die jetzige Reichsregierung Bränning beschränkt.

Nach längerer Aussprache äußerte Minister Schiele den Wunsch, daß, von dem jetzt geltenden Brotpreis ausgehend, jede weitere Verteuerung mit allen der Reichsregierung zu Gebote stehenden Mitteln vermieden werden müsse. Mit allen Stimmen, bei Stimmenthaltung der Kommunisten, wurde die Brotpreisklausel des gemeinsamen Antrags, entsprechend den Wünschen des Ministers, mit der Änderung angenommen, daß die Reichsregierung verpflichtet ist, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Brotpreises auf den vom statistischen Reichsamte ermittelten mittleren Brotpreis der letzten 6 Monate vor Inkrafttreten des Gesetzes vorzubeugen. Ferner wurde die Einschaltung des Reichsrats in der Form vorgesehen, daß die Regierung allein die Ermächtigung zur autonomen Regelung von Zöllen durch Verordnung erhält und daß diese Verordnungen auf Verlangen des Reichsrats aufzuheben sind. Das Einspruchsrecht des Reichstages gegen die Aenderung von Handelsverträgen blieb unverändert bestehen.

Angenommen wurde auch die Bestimmung, wonach die Ermächtigung bezüglich der Einfuhrschneide um ein Jahr verlängert wird. — In der Gesamtabstimmung wurde der Gesetzentwurf in der neuen Form mit 12 gegen 8 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung angenommen. Auf eine zweite Beratung im Ausschuss wurde verzichtet.

Die Landvolkpartei gegen das Zollermächtigungsgesetz.

Die Reichstagsfraktion des Landvolkes beschäftigte sich am Dienstagabend in einer mehrstündigen Sitzung, der auch Ernährungsminister Schiele und der volkskonservative Abg. Westarp beimohnten, mit dem Zollermächtigungsgesetz. Die Fraktion sprach sich für die Ablehnung dieses Gesetzes aus, vor allem wegen des Art. 8, der als höchst bedenklich für die Interessen der Landwirtschaft bezeichnet wurde. In der Aussprache wurde ferner betont, die Fraktion müsse auch ihre Stellungnahme zum Haushalt davon abhängig machen, ob es dem Reichskanzler gelingt, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die sozialdemokratischen Forderungen in der Ermächtigungsvorlage nicht verwirklicht werden.

Tages-Spiegel

Der Reichstag hat gestern die dritte Lesung des Reichshaushalts in der Hauptsache durchgeführt und außerdem die zweite Beratung der Dsthilfe begonnen.

Wenn über die noch unstrittene Zollermächtigung der Reichsregierung bis morgen eine Einigung herbeigeführt werden kann, wird der Reichstag am Freitag in die Osterferien gehen.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages hat man einen Teil der Forderungen des Reichs Ernährungsministers im Entwurf zur Zollermächtigung gestrichen; wie verlautet, trägt sich der Minister mit Rücktrittsabsichten.

Die Garantien des Ruffengeschäftes sollen nach Beschluß des Kabinetts von einem interministeriellen Ausschuss von Fall zu Fall behandelt werden.

Während man in Paris und Prag immer noch gegen die deutsch-österreichische Wirtschaftsangleichung Sturm läßt, macht sich in England, Italien und Rumänien eine wesentlich ruhigere Beurteilung bemerkbar.

Die spanischen Konstitutionalisten haben in einem Aufruf den König aufgefordert, seine Vorrechte für einige Zeit niederzulegen und allgemeine Wahlen auszusprechen.

Kabinettsrat über das Ruffengeschäft

Schenkervertrag und Ruffencredite

U. Berlin, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt: In der Dienstag-Sitzung des Kabinetts erstattete der Reichsverkehrsminister einen eingehenden Bericht über den Schenkervertrag. Das Reichskabinettsrat beauftragte den Reichsverkehrsminister, das Erforderliche zu veranlassen, worüber in den nächsten Tagen Mitteilung erfolgen werde.

Im Anschluß an die Kabinettsitzung trat noch einmal der interministerielle Ausschuss der Reichsregierung zusammen, um die Frage der Ruffencredite zu behandeln. Es wurde Einmütigkeit darüber erzielt, daß auch das zusätzliche Auftragsprogramm des russischen Volkswirtschaftsrates für die deutsche Industrie nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden soll, nach denen bisher die Rußlandaufträge abgewickelt wurden. Das bedeutet, daß die Ausschaltbürgschaft des Reiches von Fall zu Fall gewährt werden wird, in dem Maße, in dem von seiten der Industriellen entsprechende Anträge unterbreitet werden.

Nachdem nunmehr die Beratungen innerhalb der Reichsregierung über das Ruffengeschäft abgeschlossen sind, erwartet man in der nächsten Zeit die russischen Unterhändler in Berlin, um die Einzelheiten des Zusatzprogramms, seiner Abwicklung und seiner finanziellen Bedingungen der Erledigung entgegenzuführen.

Die Beurteilung des Zollabkommens mit Oesterreich

Unterredung Briand's mit Henderson

U. Paris, 25. März. Nach der Abend Sitzung des Organisationsausschusses des europäischen Studienkomitees hatte Briand eine lange Unterredung mit Henderson, über deren Inhalt Schweigen bewahrt wird. Es verlautet jedoch, daß das deutsch-österreichische Zollabkommen Gegenstand der Beratungen gewesen ist.

Italien und Rumänien zurückhaltend

Die Pariser Presse tobt nach wie vor gegen das Zollabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich. Es wird auch behauptet, daß der polnische Außenminister Zaleski in Paris weitgehende Maßnahmen gegen dieses Abkommen gefordert habe.

Eine andere Stellungnahme liegt von Italien vor. Amtlich wird dort mitgeteilt, daß der Schritt des italienischen Gesandten in Wien am letzten Samstag nur der Aufklärung gegolten habe. Er sei in keiner Weise als eine diplomatische Aktion gegen das Abkommen zu betrachten. Die italienische Regierung habe vielmehr nur um das Material gebeten, um dieses Abkommen prüfen zu können.

Aus Rumänien wird berichtet, daß die Presse, soweit sie französischfreundlich ist, auch gegen das Abkommen Sturm läßt und die Angelegenheit auf politisches Gebiet zu verschieben sucht. Die übrige Presse verhält sich neutral und bewahrt wohlwollende Zurückhaltung. Der tschechische Gesandte hat heute erneut im Auswärtigen Amt in Bukarest vorgeschrien, um Rumänien zum Anschluß an eine Aktion der Kleinen Entente zu bewegen. Der Außenminister hat jedoch ablehnend geantwortet.

Preisliste:
10, 120
140, 150
170, 190
70, 85
120, 140
160, 400
180
230
200, 240
260, 300
260, 280
300, 390
400, 470
400, 460
90, 120
68

Die ungelöste brennende Frage Entlastung der Reichsfinanzen auf Kosten des Steuerzahlers

Gegenwärtig macht sich eine Entspannung der Reichsfinanzlage infolgedessen geltend, als unter ungeheurer Kraftaufwand — man denke nur an die verwickelte Operation um den Verkauf der Reichsbahn-Vorzugsaktien über ausländische, einschließlich französischer Banken an die Reichsangelegtenversicherung! — die Betriebsgelder herangeholt werden konnten. Der Stillstand in der Verschlimmerung der Reichsfinanzlage hat in den Ministerien und im Parlament leider auch einen neuen Stillstand in den Bemühungen für die Lastenerleichterung des Steuerzahlers hervorgerufen. Die Haushaltskritik bezüglich der Ausgaben ist offensichtlich matter geworden, obwohl sie sich von vornherein schon nicht besonders lebendig gestaltete. Der Reichstag läßt die brennende Frage des Preisansatzes der Steuern und Abgaben jetzt erst recht offen. Der Steuerzahler zieht nicht den mindesten Vorteil aus dem geschilderten Stillstand in der Krise der Reichsfinanzen. Nicht nur in den Aemtern zeigt sich ein abgeschwächter Steuerappetit, auch ein Teil der parlamentarischen Parteien, die sich noch an der Arbeit im Reichstag beteiligen, hält die Zeit für gekommen zu neuer Schröpfung der Steuerzahler.

Von dem parlamentarischen Trauerspiel um diese Dinge ganz abgesehen, ist die Entlastung der Wirtschaft, der Gesamtheit und des Einzelnen, von Steuern und Abgaben zur Gewinnung einer Wiederanfliegungsgrundlage ein unerfülltes Versprechen geblieben. Die ganze Leistung der Finanzreform besteht immer noch in nichts anderem als einer Steuerumschichtung. Das Reich weist auf dem Papier „Ersparnisse“ nach, spricht auf dem Papier von „Ausgabensenkung“. In Wirklichkeit ist auf diesem Gebiete nicht viel mehr als ein Nichts geleistet. Die Ersparnisse erweisen sich als nichts anderes, denn als Abwälzungen. Am klarsten tritt das für die schwerste Quelle der Finanzerrückung in den letzten Jahren zutage, für die Arbeitslosenversicherung. Was hier vom Reiche gepart wird, muß die Wirtschaft und die Arbeitnehmerschaft auf sich nehmen. Dazu kommen dann noch die Folgen des ebenso stända lösen wie ruinösen Verfahrens der Verantwortungsabwälzung vom Reich auf die schwächeren Schultern der Länder und die noch wehrloseren Gemeinden, das durch die sinnlosen Papierbegriffe „Krisenfürsorge“ und „Wohlfahrtsberwerblose“ gekennzeichnet wird.

Die Einführung von drei Klassen Erwerbsteuer erweist sich grade jetzt als besonders verhängnisvoll. Es sieht im Reichshaushalt so aus, als ob alles in Ordnung sei. In Wirklichkeit handelt es sich um einen bewußten Selbstbetrug den wiederum der Steuerzahler büßen muß, dem es ja gleichgültig bleibt, ob seine Steuern über Reichs- oder über Gemeindefassen laufen. Noch ist das letzte Wort über Haushalt und Finanzgebarung nicht gefallen. Noch ist es Zeit, aus dem gefährlichen Treiben der Kriserverfleppung zur krisenbannenden Tat zu gelangen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wer aber hat den ernstlichen Willen?

Kleine politische Nachrichten

Württemberg im Reichspostetat 1931. Im Voranschlag der Reichspost für 1931-32 sind vorgesehen: Die Umstellung von weiteren rund 200 000 Fernsprech-Hauptanschlüssen auf Selbstanschlußbetrieb. Für Einrichtung neuer Fern-Schnellverkehrs- und Verstärkerämter sind 5,75 Millionen RM. vorgesehen, darunter befinden sich solche Aemter in Backnang, Weisingen, Mühlacker und Schorndorf. An Grundstücks-erwerbungen im Einzelfall von mehr als 200 000 RM. sind vorgesehen: ein Postneubau in Calw und der Kauf des Grundstückes und des Gebäudes für den Großfunksender in Mühlacker.

Senkung der Realsteuern in Baden. Durch eine Verordnung des bad. Staatsministeriums werden die Realsteuern in Baden mit Wirkung vom 1. April 1931 gesenkt. Es handelt sich dabei um die Steuern des Landes, der Gemeinden und der Kommunen, die beim Grundvermögen um 4 v. H.

Tributpolitik und Weltkrise

Das letzte Weltwirtschaftsjahr war zugleich das erste Jahr der Youngplantribute. Deren Wirtschaftshemmungen wurden bereits im Verlauf des Jahres 1930 bei uns und im Auslande von tiefer schauenden Beurteilern als wesentliche Mitursachen der wachsenden Weltwirtschaftskrise erkannt. Untersucht man die Entwicklung der Beziehungen der Vertragsgegnerischen Staaten, soweit sie im deutschen Außenhandel überhaupt eine Rolle spielen, im Wirtschaftsaustausch mit Deutschland, dann gewinnt man ein vielsagendes Bild über die Wechselbeziehungen von Wirtschaft und Politik. Es sei vorweggenommen, daß es ein vernichtendes Urteil über die Tributpolitik vom Standpunkte Deutschlands und des Auslandes bietet und zugleich von dem riesenhaften Kraftaufwand berichtet, den das vertragstreue Deutschland im Gegenzug zu seinen vertragsbrüchigen Gegnern — was für Versailles und den Haag gilt — zur Erfüllung seiner Verpflichtungen eingeleistet hat. Im letzten Jahre noch erfolgreich. Wir können sagen, daß wir den vollen Youngplantribut fast auf Heller und Pfennig aus dem Außenhandel aufbrachten; denn der Einfuhr von 10,3 Milliarden steht eine Ausfuhr mit über 12 Milliarden entgegen, so daß der Außenhandel mit 1643 Millionen zugunsten Deutschlands bei einer gegenwärtigen durchschnittlichen Tributquote von 1650 Millionen Mark abschneidet. Errungen ist dieses Ergebnis allerdings nur durch eine Drosselung der Einfuhr und eine Abschnürung des Binnenmarktes, die den Bestimmungen des Youngplanes zuwider eine katastrophale Verschlechterung der Lebenshaltung unseres Volkes bei gleichzeitiger Vorrat der Arbeitslosigkeit über fünf Millionen Menschen hinaus nach sich zogen.

In welchem Verhältnis steht nun aber die deutsche Außenwirtschaft zu den Vertragsgegnern? In welchem Umfange leiden sie unter der Schrumpfung der deutschen Wirtschaft? In welchem Umfange gewinnen sie aus der deutschen Not, abgesehen vom Abzuge der Tribute aus Deutschland?

Das sind Fragen, deren Beantwortung für die Zukunft des Haager Tributplans von ungeheurer Bedeutung werden kann, weil sie Aufschluß bietet, in welchem Grade den Vertragsgegnern die augenblickliche Form der Reparationsregelung nützt. Zu diesem Punkte können wir gleich wieder vorwegnehmen, daß sie dem Auslande fühlbar schaden und insbesondere zur Verschärfung der amerikanischen und der britischen Wirtschaftskrise beigetragen hat. In dieser Untersuchung bezeichnen wir als Vertragsgegner die Länder, die in Versailles gegen uns standen und die meist auch am Haager Plan irgendwie mitbeteiligt sind, wobei also von wesentlichen Handelspartnern die Sowjetunion, die sich bekanntlich gegen Versailles aussprach, unberücksichtigt bleibt. Zu den wichtigsten Lieferstaaten mit Anteilen von mehr als 100 Millionen Mark gehören unter ihnen die U.S.A., England und sein Weltreich (vornehmlich Kanada, Indien, West- und Südafrika, Australien), Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Belgien, China, Polen, Rumänien und Brasilien. Von der 13,5 Milliarden-Einfuhr nach Deutschland im Jahre 1929 brachten diese Staaten allein 7,6 Milliarden Mark, also mehr als die Hälfte, in unser Land, woraus hervorgeht, daß wir für alle von ihnen als besonders wichtige Käufer in

Frage kommen. Mit ihrer Gesamtheit war der deutsche Außenhandel aber noch aktiv. Wir verkauften den aufnahmefähigsten Vertragsgegnern, soweit sie zu den Abnehmern von über 100 Millionen Mark gehörten, also den U.S.A., dem Britischen Weltreich, Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei, Italien, Polen, Japan, China, Rumänien, Brasilien, für 7344 Millionen Mark, blieben also mit 218 Millionen im Vorteil.

Das erste Tributjahr stürzte die Deutschlandlieferungen jener Länder um 2011 Millionen Mark auf 5615 Millionen. Von den 3054 Millionen Mark der deutschen Einfuhrverminderung hatten sie also volle zwei Drittel zu tragen. Ihre Märkte verschlechterten sich für Deutschland um 1,7 Milliarden Mark auf 6140 Millionen. Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz mit diesen Staaten stieg dadurch auf 535 Millionen. Das heißt also, daß die deutsche Wirtschaft sich selbst auf diesen Märkten mit äußerster Zähigkeit und wesentlichem Erfolg festklammerte trotz aller Abschüttelungsversuche durch die Zoll- und Handelspolitik, der schweren Brüche des Youngvertrages, deren sich besonders Amerika schuldig gemacht hat. Wir bühten in diesem Kampfe immerhin noch 300 Millionen Mark mehr ein als den Betrag des Gesamttraganges unserer Ausfuhr im Jahre 1930 gegen 1929 von 1,4 Milliarden Mark. Das heißt wiederum, daß wir in dem heftigen Ringen um die übrigen Weltmärkte gegen jene Länder ebenfalls besser abgeschnitten haben und die wir in ihrem Märkten entzogenen Summen im Wettbewerb mit ihnen auf anderen Märkten wieder einbringen konnten.

Deutschland verteidigte also sein Leben wirtschaftlich auf Kosten der Vertragsgegner des Youngplans. Im ersten Youngplanjahr erwarben wir die Tribute trotz aller Hemmnisse zuungunsten der Wirtschaft der Tributempfänger. Sie bestanden von uns die Zahlungen, die wir in ihrem Lande oder auf den Märkten erwarben, auf denen wir mit ihnen im Wettbewerb stehen. Das ist ein Nachteil für die anderen, aber natürlich kein Vorteil für Deutschland, weil wir die ganze ungeheure Arbeit umsonst geleistet haben. Unser Lohn verwandelt sich ja in Tribut.

Der Wirtschaftsnachteil der Tributregelung, die Verwüstung des Arbeitsmarktes durch die Tribute bei ihren Empfängern, trifft in erster Linie die Vereinigten Staaten und England. Amerika verlor allein 483 Millionen Einfuhr an Deutschland und konnte uns gleichzeitig nur um 306 Millionen schwächen. Das Britische Weltreich bühte an uns 728 Millionen ein, davon England allein 226 Millionen Mark, Britisch-Indien 185 und Kanada 170 Millionen. Unser Verlust gegenüber England beträgt nur 87 Millionen. Selbst der Bruch des Youngplans hat Amerika und England also nicht vor gewaltigen Schädigungen aus dem Tributplan bewahrt. Diese zahlenmäßig bewiesene Erkenntnis sollte nun aus dem Streit um die Tributregelung und die Vertragsrevisionen nie mehr verschwinden. Sie zeigt uns, daß die Amerikaner und Engländer am meisten, aber auch die anderen Tributempfängerstaaten mit der Gewaltpolitik gegen Deutschland zugleich sich selbst treffen.

und Unbemittelte verlangt. Die Versammlung war so stark besucht, daß sie polizeilich abgeperrt werden mußte und zwei Parallelveranstaltungen abgehalten werden mußten.

Sowjetbann gegen die Bibel. Nach Mitteilungen, die beim Völkerbund eingegangen sind, haben die Sowjetkommisariate für Unterricht und Handel die Bibel jetzt in aller Form aus dem russischen Reich verbannt. In dem Gesetz, das die Verbannung ausspricht, wird die Bibel als antisozial und den Sowjetideen entgegengesetzt geschildert, als ein Buch, das nicht den Klassenkampf lehre, sondern daß alle Menschen einander lieben sollen. Wir bekämpfen die Bibel, weil sie uns bekämpft, heißt es weiter. Die Einführung und die Herstellung von Bibeln wird mit Strafen belegt.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten
Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Gmain

49 „Sie irren sich wirklich. — Mich interessiert nur, was nachts am 23. August während Ihrer Anwesenheit auf Hohenfried geschah, was Sie erlebten, was Sie beobachteten, was Sie hörten und sahen!“

„Ich — o nichts!“

„Das wollen wir nicht so rasch sagen! Es gibt wohl manche Dinge, die Ihnen nicht wertvoll oder aber nur sehr nebensächlich erscheinen. — Ihr Verhältnis zu Joachim Gerdahlen müssen Sie mir erklären. Das sind Sie schon Ihrer Tochter schuldig. Fräulein Sigrit Sundborg darf wohl beanspruchen, zu erfahren, was Sie und Joachim Gerdahlen, der ihr väterlicher Freund war, verband, was zwischen Ihnen verhandelt wurde!“

Sie atmete schwer.

„Sie kennen — Sigrit?“

„Ja, ich kenne sie, und ich weiß, daß sie sehr schweres Leid trägt. Mit Joachim Gerdahlen starb für sie ein zweiter Vater. Wohl erst der rechte Vater! Denn ihr wirklicher Vater starb ja, als sie noch ein kleines Kind war und Leben und Tod nicht zu werten wußte! — Und darum, wie ich von Fräulein Sigrit weiß, tat ihr die treue Liebe Joachim Gerdahlens dringend not. Sie stand wohl ganz allein in der Welt. Vor allem fand sie wohl innerlich allein. — Sie wissen das ja besser als ich, sollten es wenigstens wissen!“

Nora Arbö stützte den Kopf in die Hand. Sie seufzte tief auf.

„Sigrit! — Ja — Joachim war ihr viel — Und jetzt was ist jetzt mit ihr?“

„Sie leidet jetzt doppelt. Sie verlor den Onkel, ihren zweiten Vater, und sie verlor den Mann, dem ihre ganze Weiblichkeit gehört — Albert Gerdahlen, den man des Mordes an seinem Onkel beschuldigt!“

„Den also lebt sie?“

„Ja, den liebt sie, und sie glaubt felsenfest an seine Unschuld.“

„Einen Mörder —“

„Urteilen Sie nicht zu rasch! Des Mädchens Glaube ist keinem Unwürdigen geschenkt.“

„So ist Albert Gerdahlen unschuldig?“

„Das denke ich bestimmt. — Und einen Unschuldigen sollen Sie mir befreien helfen!“

„Ich?“

„Ja, indem Sie alle meine Fragen wahrheitsgemäß beantworten! — Jetzt sagen Sie mir erst, wie Sie zu Joachim Gerdahlen standen! Aber die reine Wahrheit, ich beschwöre Sie!“

Sie rang mit sich. Das Geständnis schien ihr schwer zu fallen.

„Wenn ich muß. — Um Sigrits Liebe zu Albert Gerdahlen willen, ja, da will ich es tun. — Sie wissen, wie meine Ehe mit Knud Sundborg zerbrach?“

„Ich hörte davon. Sie verliehen Ihren Gatten, als Ihre Tochter noch ein kleines Kind war. Sie gingen außer Landes. Man sagt, nach Amerika hätten sie sich gewandt. — Ist das so gewesen?“

„Es war so. Ich — liebte, und meine Liebe trieb mich fort. Mit Knud Sundborg habe ich mich nie verstanden. — Verdammten Sie mich nicht! Sie kennen die Verhältnisse zu wenig. Ja, ich ging nach Amerika und wurde glücklich. Aber mein Glück zerbrach; der Mann, den ich liebte, war treulos. Inzwischen war Knud Sundborg gestorben; ich hatte es erfahren, wußte auch, daß Sigrit bei Knuds Verwandten erzogen wurde. Ich schrieb an diese, und ich bekam eine vernichtende Antwort. Vielleicht durfte ich das nicht anders erwarten! Man forderte von mir, wenn ich nur noch einen guten Gedanken an mein Kind im Herzen trüge, solle ich ihm fernbleiben, folle ich seinen Frieden nicht stören. Ich fügte mich! Ich ging ganz in meinem Berufe auf. Und dann war es noch etwas: Ich gründete drüben in Amerika ein Waisenhaus. Alle meine Einnahmen als Konzertsängerin ließ ich diesem Unternehmen zufließen — und das ist heute noch so. Nie kam ich nach Europa. Da aber hörte ich eines Tages, daß Sigrit auf Hohenfried sei. Ich hatte vormid nie an Joachim Gerdahlen geschrieben. Ich schämte mich vor ihm, und ich wollte von ihm nicht gleich einen Brief erhalten, wie von den Verwandten Knuds aus Schweden.“

Schließlich konnte ich nicht anders, es quälte mich, es trieb mich, ich mußte an ihn schreiben! Und er antwortete mir, gütig, verkehrend, verzeihend. Er schrieb so viel Liebes und Gutes über Sigrit, gestand mir, daß er Sigrit ins Herz geschlossen habe und sie wie eine Tochter liebe. Aber auch er forderte: Bleibe dem Rinde fern. Höre nicht seinen Frieden! Ich sah selbst ein: Alles in Sigrit würde aufgewühlt werden, wenn ihre Mutter wieder in ihr Leben treten würde. Da fügte, ich mich. Ich tat es schweren Herzens; aber ich fügte mich. Nur sehen wollte ich sie einmal. — Voriges Jahr sah ich sie.“

Paul Stein hatte ihr geschnappt zugehört.

„Voriges Jahr? — Wann? — Wo?“

„Im Frühjahr. — Auf Hohenfried. — Niemand hat mich gesehen. Ich kam nachts zu Joachim. Er hatte mir alles genau beschrieben. Ich gelangte über die Terrasse in sein Arbeitszimmer. Nachts kam ich. Bei Tag blieb ich in seinem Schlafzimmer; er hatte die Tür verriegelt, den Angestellten irgendeinen Grund angegeben. Und nachts ging ich wieder.“

„Und wie sahen Sie Ihre Tochter?“

„Abends. Es gibt doch geheime Gänge auf Hohenfried.“

Paul Stein fuhr auf.

„Geheime Gänge?“

„Wissen Sie das nicht?“

„Nein, das wußte ich nicht!“

„Hohenfried ist ein Jahrhundert alter Bau. Bei der Neugestaltung der Räumlichkeiten vor etwa 25 Jahren ließ der Architekt diese alten Gänge bestehen. Es existiert auch ein alter Plan von diesen Gängen. Joachim verwahrte ihn, glaube ich, in seinem Schreibtisch.“

Paul Stein forschte hastig.

„Wo sind diese Gänge? Können Sie mir die genau beschreiben?“

„Nein. Als Kind hörte ich nur davon. Wir durften aber nie diese Gänge betreten. Als ich dann voriges Jahr bei Joachim war — auf langes Bitten hin wollte er mir meinen Wunsch erfüllen und mich Sigrit einmal sehen lassen — da kam Joachim auch auf diese Gänge zu sprechen und sagte, die kämen ihm nun recht gelegen. Von seinem Schlafzimmer führt ein Gang in den ersten Stock hinauf.“

„Was sagen Sie! — Von seinem Schlafzimmer?“

„Was sagen Sie! — Von seinem Schlafzimmer.“



Zu Ostern

ein GESCHENKSPARBUCH
oder eine GESCHENKEINLAGE
auf ein bestehendes Sparbuch,
damit macht man immer Freude.

WÜRTT. LANDESSPARKASSE
STUTTGART: Kanzleistraße 25 und 36
ÜBER 700 ZWEIGSTELLEN IM LANDE

Am
Samstag und Sonntag
halte ich



Mekel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein
Gustav Luz, Schießberg

Dtelsheim

Laubstamm- holz-Verkauf

Am **Samstag, den 28. ds. Mts.** werden
aus dem hiesigen Gemeindevald an Ort und Stelle
verkauft:

36 Stück Eichen

mit Fm. 4,29 III., 6 IV., 2,42 V., 1,93 VI. Klasse

3 Stück Rotbuchen

mit Fm. 1,02 II., 1,42 III. Klasse.

Zusammenkunft **vorm. 9 Uhr am Rathaus.**
Auszüge durch Waldmeister Gehring.

Dtelsheim, den 24. März 1931.

Gemeinderat.

Gärtringen

Nadelstamm- holz-Verkauf

Am **Montag, den 30. März 1931** wird
verkauft aus dem Gemeindevald Distrikt Edelburg

Tichten:

Langholz: 21 Stück mit Fm. 12,54 I., 6,16 II.,
6,44 III., 1,70 IV., 1,51 V.

Süßholz: 8 Stück mit Fm. 4,06 I., 3,14 II.,
1,97 III., 0,66 IV.

Torchen:

Langholz: 83 Stück mit Fm. 17,58 I., 51,53 II.,
14,46 III., 1,92 IV., 6,68 V.

Süßholz: 49 Stück mit Fm. 16,74 I., 19,64 II.,
13,81 III., 5,27 IV.

Zusammenkunft **vorm. 1/2 10 Uhr** beim **Wald-
horn, 19 Uhr** an der Kreuzung Deckenpionner-
straße und Dachtlermersträßchen. Verkehrsauto am
Bahnhof. Auszüge auf Bestellung durch Förster
Steinat, hier.

Gemeinderat.

Drahtgeflechte

aller Art
samt Zubehör,
kompl. Zäune
liefert
Witth. Wachenhuth

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonst.
Anwesen hier oder Umge-
bung? Nur Angebote direkt
vom Besitzer unter **W. 80** an
den Verlag der „Vermie-
tungs- und Verkaufsz-
entrale“, Frankfurt
a. M., Goetheplatz 22.

Am **Donnerstag vor-
mittag von 8 Uhr ab,**
gibt es auf der Frei-
bank

Ruhfleisch

das Pfd. 50 Pfg.

Nähe Calw

kleineres

Wohnhaus

mit Stallung und 46 a
Baumgut zu verkaufen.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Einen gutenhaltenen

Gasherd

u. 2 Bettröste
verkauft.

Steuerinspektor Steins,
Hiesau, Wiesenweg.

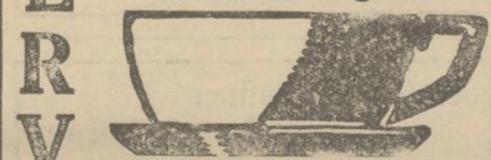
Besuchen auch Sie unseren

Missionsbazar

in unserer Kapelle im Zwinger
am **Donnerstag, 26. März 1931**
Von vormittags 1/2 10 Uhr ab Verkauf
von allerlei Gegenständen des tägl. Gebrauchs
Abgabe von Kuchen und Kaffee usw.
Abends 8 Uhr: Familienabend
Methodistengemeinde Calw

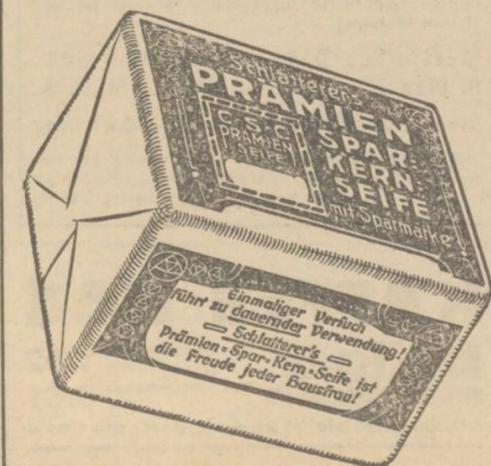
S-KAFFEE

Allerbeste Mischungen!
Steis frisch gebrannt!



ERVA
Eigene Rösterei! 5 Prozent Rabatt!
Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 120.

Einheimisches Produkt ist:



Überall erhältlich. Ladenpreis 20 Pfg.

Ein Riesenerfolg
der Qualität...



Einen solchen Ansturm haben die
Läden kaum je erlebt! In vielen
Fällen war Sanella schon nach
ein paar Stunden restlos ausver-
kauft... Aber das ist ja auch
erklärlich: noch nie gab es eine

so wundervolle Margarine zu so
niedrigem Preis! Von vielen tau-
send Hausfrauen wird jetzt Sa-
nella begeistert verbraucht. Über-
zeugen Sie sich selbst und auch
Sie werden zufrieden sein.

Sanella

MARGARINE

DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

35
das 1/2 Pfund

585-128

Binsloses Geld gibt es
nicht, wenn Sie aber eine
I. oder II. Hypothek für
Bankablösung oder Bau-
zwecke suchen, schreiben Sie
sodort an Chiffre **N. S. 89**
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Zum Osterpuß

besonders günstig.

1 Dose
Schmierseife
1 Pkg. Tuch
60 Pfg.

1 Schrubber
1 Bürste
1 Pkg. Tuch
1.-

Frische
Fische
treffen heute ein

Rabliou
Pfd. **27** Pfg.

Rabliou Filet
Pfd. **45** Pfg.
frischen

Flußzander
Pfd. **70** Pfg.

Bayerischer
Blutpreßsack
Pfd. **60** Pfg.

Kohosfett
1 Pfd. Tafel **40** Pfg.

5% Rabatt
Plannkuch

Ständ. Inzerieren
bringt Gewinn



Kommen Sie,
wenn Sie Bedarf an
Druckarbeiten
haben zu uns, wir beraten
und bedienen Sie gut
Tagblattdruckerei

Geflügelfarm Calwer-Hof / Calw

Besitzer: Paul Maier

Leistungszucht des schweren Leghorn, gezüchtet auf
Leistung, Gesundheit und besonders auf Eiergröße.
Kein Tier im Zuchtstamm, welches nicht 200 Eier in
365 Tagen gelegt hat.

Bruteier

Leghorn März 35 ♂, April 30 ♂,
Khaki-Campbell-Enten 25-30 ♂

Eintagküken

Leghorn März 80 ♂, April 75 ♂, Mai 70 ♂,
Khaki-Campbell-Enten 90-95 ♂
Sunghennen auf Anfrage.

Amtl. Bekanntmachungen

Unterrichtskurse im Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag vom 16. März 1931 — Staatsanzeiger Nr. 67 — werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt bei den Bürgermeisterämtern auf.
Calw, den 23. März 1931.

Oberamt.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderat hat am 25. September 1930 beschlossen, vom 1. April 1931 an im Stadtgemeindebezirk die

Gemeinde-Biersteuer

auf den örtlichen Verbrauch von Bier mit den erhöhten Sätzen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 (R.G.B. I 311) zu erheben.

Als Steuerordnung ist die Verordnung des Innen- und Finanzministeriums vom 28. August 1930 (Reg. Bl. S. 276) aufgestellt. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Calw, den 24. März 1931

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung

Auf Grund der Notverordnungen des Reichspräsidenten vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 (R.G.B. I S. 311 und 517) und der hierzu ergangenen Ausführungsverordnungen hat der Gemeinderat am 7. Januar 1931 beschlossen, auf 1. April 1931 die

Bürgersteuer

einzuführen.

Die Bürgersteuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen erhoben, die über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben. Ausgedehnt ist die Steuerpflicht auch auf die Ehefrau. Die bisher auf 1. April jeden Jahres erhobene Einwohnersteuer fällt damit weg. Maßgebend für die Steuerpflicht sind nunmehr die Verhältnisse am 10. Oktober eines jeden Jahres. Die Bürgersteuer wird mit den als Landesmindestsatz festgelegten Sätzen erhoben.

Alles Nähere wird vor der feinerzeitigen Erhebung bekannt gemacht.

Calw, den 24. März 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Die alljährliche

Tagfahrt zur Fortführung der Flurkarten und Primärkataster

findet am 30. März und folgende Tage statt.

Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden ersucht, dem Führer des Änderungsprotokolls Ratsschreiber Mößner die noch nicht übergebenen Handrisse und Messurkunden bis dahin zu übergeben. Auch wird ihnen Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums an diesem Tag dem Fortführungsbeamten vorzutragen.

Calw, den 24. März 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Altburg belegene, im Grundbuch von Altburg, Heft 110 Abteilung I Nr. 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Jahob Koch jung, Strickers, und seiner Ehefrau Maria geb. Kleinbach in Altburg, je zur Hälfte, eingetragene Grundstück

Geb. Nr. 109 3 a 12 qm Wohnhaus und Hofraum Parz. Nr. 108 1 a 92 qm Gemüsegarten, Brühlackerle am 5./19. März 1931 samt Zubehör gemeinder.lich geschätzt zu 8135.— RM.

am Dienstag, den 12. Mai 1931, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Altburg versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Februar 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 23. März 1931.

Kommissär: Bezirksnotar G r a t h w o h l.

Oftelsheim

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich nächst Samstag, den 28. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr ab sämtliches lebende und tote Inventar:

darunter 2 jüngere Pferde, 1 Rälberkuh mit 4. Kalb, 1 hochtrachtige Ruzkuh, 2 fette Rinder, 1 Zuchtrind. Wagen, landwirtschaftliche Maschinen jeder Art und noch Verschiedenes andere.

Joh. Gehring „zum Adler“
öffentliche Sprechstelle.

Kinderwagen

und Klappwagen in den neuesten Formen u. Farben. Aus vorjährigen Beständen habe ich noch einige Stücke billigst abzugeben

Sportwagen

von Mk. 10.— an.
Otto Weitzer, Lederstr.

Wormser Traubensaft „alkoholfrei“

Riesling, Rot und Burgunder-Arteje Apfelsaft
1/2 Fl. 65 Pfg.

R. Otto Vinçon

Wasserglas

hell und geruchlos empfiehlt
Chr. Schlatterer

Dauerwellen

Preisabbau
Strawellen 3—5 M
Nackenlocken 8—12 M
ganzer Kopf 12—20 M
Einzelwickel 1 M

Friseur Odermatt.



Carl Herzog,
Eisenhandlung

In aller Hausarbeit erfahrene

Mädchen

mit guten Nähenkenntnissen sucht passende Stelle.

Näheres Lederstraße 19

Suche auf 1. April fleißiges

Mädchen

welches auch servieren kann.

D. Dittus, Birkenfeld
Gasthaus zur „Sonne“

Zum sofortigen Eintritt in hausmännliche Lehre, wird ein

junger Mann

mit guter Schulbildung gesucht.

Schriftl. Angeb. sind unter Nr. R. W. 70 der Gesch.-St. ds. Bl. einzureichen.

Meggerlehrling - Gesuch

Suche für sofort oder später einen kräftigen, aufgeweckten

Jungen

welcher an Ostern aus der Schule entlassen wird, mit guten Schulzeugnissen, und Interesse hat, das Megger-Handwerk gründlich zu erlernen.

Karl Souvenal,
Meggermstr., Pforzheim,
Bleichstr. 74, Tel. 1837.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre
Adolf Siebenzath,
Rüfermeister

Einen jüngeren tüchtigen, zuverlässigen

Knecht

für Landwirtschaft, welcher mit Pferden umgehen kann, kann sofort eintreten.

Alfred Krieg a. „Camm“
Javelstein

C. BERNER - Pforzheim
Führendes Spezialhaus für Damenkonfektion
Ecke Metzger- und Blumenstraße

Realprogymnasium und Realschule Calw.

Am Dienstag, 31. März 1931, vorm. 9 1/2 Uhr im Saale des Badischen Hofes

Schlussfeier

verbunden mit Schüleraufführung am Montag Abend (s. besondere Anzeige) und Zeichenausstellung im Georgenäumssaal am Sonntag, 29. März und Montag, 30. März (geöffnet Sonntag, 11-12 1/2 u. 2-5, Montag 10-12 u. 2-5).

Die verehrlichen staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule werden hierzu freundlichst eingeladen. — Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am Donnerstag, 23. April morgens 8 Uhr.

Calw, den 20. März 1931

Rektorat.

Realprogymnasium und Realschule Calw

Am Montag, 30. März 1931

abends 8 Uhr im Bad. Hof

Aufführung des Schauspielers

Hildebrand

von Heinrich Villenhein (geb. in Stuttgart, lebt zur Zeit in Weimar)

Preise der Plätze: I. Platz 1.50 RM., II. Platz 1.— RM., III. Platz —.50 RM.

Vorverkauf Buchhandlung Häupler

Die Eintrittsgelder dienen zur Deckung der Unkosten und zur weiteren Abzahlung der Schuld an dem vor Jahren gekauften Flügel

KAFFEE HAG billiger

Das große Paket RM 1.62
Das kleine Paket RM 0.81

Die Qualität bleibt unverändert: die beste

Stets frisch bel:

Adam Wurster, Bahnhofstraße 30.

Das Handwerk in Not!

Ueber dieses Kapitel konnte man in letzter Zeit mehr oder weniger ergötliche Dinge lesen, und dies von Leuten, welche mehr oder minder dazu berufen sind.

Es ist zu begrüßen, daß jetzt endlich dem Handwerker in seinem harten Daseinskampf geholfen werden soll, und daß man einzusehen beginnt, daß es ohne Förderung des Handwerks nicht geht.

Wie sich aber Kreise, die unter der Not sicher nicht leiden, und dies nur dem Scheine nach tun, die Förderung des Handwerks vorstellen, dafür heute einige Beispiele im Lichte des Aufrufs „Das Handwerk in Not!“ vom Mittwoch, den 18. ds. Mts.

Kommt da zum Maler die Frau eines gewiß nicht Notleidenden und holt sich Laque, um ihre Möbel, die frisch lackiert werden sollen, abzulaugen; auch die Farbe läßt man sich geben und wird so Maler und unterstützt die Handwerker und fördert auf diese Art das Handwerk.

Weiter: das Tapezieren der Zimmer ist bei derselben Familie nötig. Statt nun dem ansässigen Handwerksmann Verdienst und Brot zu verschaffen, läßt man sich die Tapeten schenken und sucht sich einen Arbeitslosen für die Arbeit.

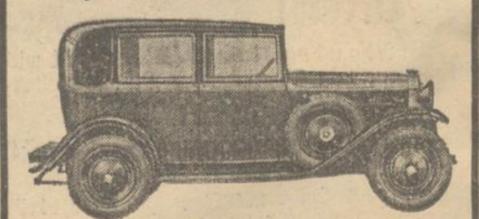
So ist dem Handwerksmann im Sinne der nicht Notleidenden geholfen und das Handwerk gefördert!

So sieht in diesen Kreisen die praktische Unterstützung der Handwerker aus!

Kommentar überflüssig!

Mehrere Handwerker.

Der neue Opel 6 Zylinder 1,8 Ltr. Preis 3295 Mk.



	Preis
4/20 2 Sitzer	1990 Mk.
4/20 4 Sitzer offen	2350 Mk.
4/20 4 Sitzer Cabriolet	2500 Mk.
4/20 4 Sitzer Limousine	2700 Mk.
Lastwagen	
1 1/2 Tonner	3995 Mk.
2 Tonner	5195 Mk.

Bezirksvertreter:

W. Wurster, Autozentrale Calw, Tel. Nr. 206